

Merseburger Tageblatt

Unparteiische Zeitung für (Kreisblatt) Stadt u. Kreis Merseburg

Bezugspreis für Post und Stadt freiheimlich, Ortszug halbjährl. 0,20 M. 1.10. Postbez. monatlich. Nachlieferung vorbehalten. Erhöht meistwöchentlich nachmittags. Einzelnummer 15 Pfennig. — Abonnements 25 Pfennig. — Postfachkonto: Amt Leipzig Nr. 16 664. Geschäftsstelle: Postfach 47, Merseburg. — Anzeigenpreis: Für den ersten Tag 10 Pfennig. — Zweit- bis sechsten Tag 8 Pfennig. — Sonstige Anzeigen nach Vereinbarung. — Abdruck nach Vereinbarung. — Verantwortlich: Dr. Rosenfeld. — Druck: Dr. Rosenfeld. — Verleger: Dr. Rosenfeld. — Nr. 201

Anzeigenpreis Für den achtgepaltenen Millimeterraum 7 Goldpfennige; im Reklameweise 28 Goldpfennig. Für 500 Zeilen und Nachmeldungen 21 Goldpfennig. — Bei Umrechnung in Papiermark ist der amtliche Goldmarkkurs des Jahrganges maßgebend. — Familienanzeigen ermäßigt. — Rabatt nach Tarif. — Vorkauf ohne Verbindlichkeit. — Belegnummer wird berechnet. — Schluss der Anzeigenannahme 10 Uhr vorm. — Fernsprecher 100

Mittwoch, den 27. August 1924 164. Jahrgang

Um die Verständigung im Reichstag.

Beratungen der bürgerlichen Parteien.

Berlin, 26. Aug. Während sich das Plenum des Reichstages mit der zweiten Lesung der Gesetze der Londoner Vereinbarung beschäftigt, haben verschiedene inoffizielle Besprechungen zwischen Vertretern bürgerlicher Fraktionen stattgefunden, in denen der Versuch gemacht wurde, die Meinungen der Parteien über die ersten Lesungen der Gesetze zuzugleichen. Diese Besprechungen auf eine gemeinsame Linie zu bringen. Wahrscheinlich wird dafür der Weg von Entschärfungen gewählt werden, die von allen bürgerlichen Fraktionen einstimmig der Deutschnationalen angenommen werden könnten. Das Zentrum hat bereits eine Entschärfung eingebracht, die die Forderung enthält, daß die Regierung für die sofortige Ausführung des Rheinabkommens Sorge trägt. Am Laufe des Tages wird die Deutsche Volkspartei drei Entschärfungen vortragen und zwar werden sich diese auf die Frage des Rheinabkommens, auf die Frage der Zollunion und auf die Frage beziehen, ob die Gesetze zum Jahresanfang in Kraft treten sollen, wenn am 13. August 1923 das Ruhrgebiet und das Saarlandgebiet nicht bedingungslos von den Franzosen und Belgiern getrennt werden. Man erwartet ähnliche Entschärfungen von der Deutschnationalen Volkspartei. Bei der Abstimmung über diese Entschärfungen wird praktisch den Fraktionen Gelegenheit gegeben sein, ihre besonderen politischen Wünsche zur Geltung zu bringen.

Eine deutschnationale Erklärung.

Wie aus deutschnationalen Kreisen verlautet, hält man dort die Anträge der Deutschen Volkspartei über die frühere Räumung und eine sachgemäße Handhabung und Auslegung des Rheinabkommens nicht für vollständig genügend, weil sie in das Gesetz nur eine Aufforderung an die Regierung aufnehmen, auf dieses Ziel hinzuwirken. Dem deutschnationalen Standpunkt aus sei zu fordern, daß die Erreichung dieses Zieles eine Bedingung für das Inkrafttreten der Gesetze werde. Auch die Entschärfung der Deutschen Volkspartei über die Kriegsschuldfrage erweise nicht ausreißend. Die Regierung werde darauf angehalten, jede Gelegenheit zu benutzen, eine Nachbesserung über die Schuldfrage zum Ausdruck zu bringen, es müsse aber gefordert werden, daß bei der jetzigen Gelegenheit bei oder vor Inkraftsetzung des Abkommens in London das deutsche Schuldverhältnis widerrufen werde. Die Gerüchte von einer Uneinigkeit in der deutschnationalen Reichstagsfraktion müssen nach wie vor mit der größten Vorsicht behandelt werden. Von einer Uneinigkeit, die das widerwärtige Drittel in Frage stellen könnte, könne absolut nicht die Rede sein.

Der Weiskopf letzter Schluß.

Am Reichstag ist folgender Antrag Dr. Weiskopf (Wirtsch. 299) eingebracht: „Der Reichstag wolle beschließen, in dem Entwurf eines Gesetzes über die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft (Reichsbahn-Gesetz) im Eingang die Worte: „Nachdem festgestellt ist, daß die Erfordernisse der Befriedigung der Weiskopf-Gesetzgebung erfüllt sind.“ zu streichen.“ Falls der Antrag angenommen werden sollte, würde also für das Reichsbahn-Gesetz keine Zweidrittelmehrheit mehr notwendig sein, sondern nur eine einfache Mehrheit. Diese einfache Mehrheit ist vorhanden, so daß die Annahme der Vorlagen dann gesichert wäre. (!!!)

Schlussabstimmung doch am Donnerstag.

Berlin, 27. August. Der getriggerte Reichstag ging um 9 Uhr abends zu Ende. Sie brachte zum Schluß noch eine

Rede des kommunistischen Abgeordneten Dr. Rosenberg, die vom Haupte mit bemerkenswertem Interesse aufgenommen wurde. Die zweite Lesung der Gesetze konnte gehen noch nicht zu Ende geführt werden. Die Fortsetzung findet am Mittwoch am 1. Uhr statt. Es ist anzunehmen, daß der heutige Tag noch durch die zweite Lesung in Anspruch genommen wird. In parlamentarischen Kreisen zweifelt man nicht daran, daß die Schlussabstimmung wie vorgesehen am Donnerstag erfolgen kann.

Lagung der Landesverbandsvorsitzenden der Deutschnationalen.

Am heutigen Mittwoch tritt in Berlin auf Verlangen des deutschnationalen Parteivorstandes eine Versammlung der Vorsitzenden sämtlicher Landesverbände der Deutschnationalen Volkspartei zusammen, die unter dem Vorsitz des Parteileiters herge tagen wird. Von dieser Versammlung ist der entscheidende Rat am Leiter der Deutschnationalen Volkspartei in den bevorstehenden Reichstagsverhandlungen zu erwarten.

Handel und Industrie des besetzten Gebiets an die Deutschnationalen.

Ahn, 26. August. Die hiesige Industrie- und Handelskammer als Geschäftsführerin der Vereinigung der Industrie- und Handelskammern des besetzten Gebiets, fand heute an die Deutschnationalen Volkspartei zu Händen des Abgeordneten herge ein Telegramm, dem wir folgendes entnehmen: Der Deutsche Industrie- und Handelskammer, der Reichsverband der deutschen Industrie und der Wirtschaftsausschuss für besetztes Gebiet, haben sich gemeinsam trotz schwerer Bedenken für die Annahme der Londoner Abmachungen ausgesprochen.

Ein Gegner Stresemanns.

Gördes Austritt aus der D.N.V. Berlin, 26. August. Die „Telegraphen-Union“ wird um Verbreitung der nachstehenden Mitteilung gebittet:

„Professor Dr. Gördes-Brandenburg, vor dem Kriege national-liberaler Reichstagsabgeordneter, ist aus der Deutschen Volkspartei ausgetreten. Professor Dr. Gördes gehört der Deutschen Volkspartei seit ihrer Gründung an. Er hat sich stets mit aller Kraft, vor allem im Kampfe gegen das Versailles-Diktat und die Schuldfrage eingesetzt. Sein Austritt aus der Deutschen Volkspartei ist veranlaßt durch das Verhalten ihres Führers, des Herrn Stresemann, auf der Londoner Konferenz und durch das Eintreten der Deutschen Volkspartei für einen solchen Führer.“

Beporende Zurücknahme der belgischen Offensivtruppen aus dem Ruhrgebiet.

London, 26. Aug. „Daily Express“ meldet aus Brüssel, die belgische Regierung werde die sogenannten Offensivtruppen, einschließlich der Truppen der Flieger und der schweren Artillerie nächste Woche aus dem Ruhrgebiet abzurufen und nur sogenannte Polizeitruppen zurücklassen. Falls die Engländer die Köhler Zone im Januar räumen, würden die Belgier gleichzeitig abziehen. Dortmund soll von den Franzosen bereits Ende nächster Woche geräumt werden.

Der Diplomat des „Daily Telegraph“ kann mitteilen, als die Frage der militärischen Räumung der Ruhr auf der Londoner Konferenz zwischen den französischen und belgischen Experten besprochen wurde, habe der General Leclercq seine Kollegen mit der Bemerkung überzogen, er seinerseits habe gegen eine Räumung von innerhalb vier Monaten nichts einzuwenden.

Poincare gegen Herriot.

Poincare verteidigt sich.

Paris, 26. Aug. Poincare hat heute nachmittag im Senat die von ihm auf eine große Rede ergriffen, in der er seine Politik zu rechtfertigen suchte. Er betonte, daß die französische Außenpolitik nach der Bildung des Kabinetts Herriot wie durch ein Wunder geändert worden sei. Ferner weist er darauf hin, daß das Einverständnis zwischen den Verbänden von Ramsay Macdonald in einem Briefe abgegeben wurde. Was den Sachverhalt anbelangt, so habe er sich gelegentlich der Einleitung erklärt, daß die Befragung des Ruhrgebietes Deutschland zum Entgegenkommen bewegen habe. Die Sachverständigen hätten das ausdrücklich festgestellt. Poincare sagte dann wörtlich: „Die Anhänger des jetzigen Kabinetts werden mir vor, der Satan zu sein, der an der Regierung Englands mit Frankreichs Schuld sei. Andere machen mir den Vorwurf, daß ich gelegentlich der Einleitung des wässrigen Bierbrauens Erfolg nicht gehabt habe.“ Er erklärte dann, daß er aus Rücksicht auf die Verbände und namentlich auf die Vereinigten Staaten nicht in Sonderverhandlungen mit Deutschland eintreten konnte. Die Deutschen hätten manchemal versucht, fallen (?) zu stellen.

Das Vertrauen für Herriot.

Poincares Einwendungen machtlos. Paris, 27. Aug. Der Senat hat nach der längeren Rede Poincares und einer Entgegnung des Ministerpräsidenten dem letzteren mit 204 gegen 44 Stimmen das Vertrauen ausgesprochen.

Die Ruhrbesetzung bereits 1922 beizulassen.

Paris, 27. Aug. Herriot hat im Verlaufe der gestrigen Debatte im Senat erklärt, daß die Ruhrbesetzung bereits im August 1922 von der damaligen Regierung beschlossen worden ist. Diese Entschärfung hat bedeutendes Aufsehen erregt.

Die parlamentarische Lage in Frankreich.

Berlin, 26. August. Im Schluß einer Betrachtung des „demokratischen Zeitungsdienstes“ über die parlamentarische Lage in Frankreich heißt es: Wenn wir uns sind, oder sollte man denken, wenn wir uns sind, werden wir alles tun, diesen Prozeß dadurch zu fördern, daß wir ihn nicht stellen. Dann wird sich, was schon jetzt der Verlauf der Kammerdebatte in Paris über das Londoner Abkommen er-

Wo bleibt die Antwort?

Die Regierung scheint sich endgültig mit der sogenannten „Zwischenlösung“ zufriedengeben zu wollen und scheint auf einer gemäßigten Deutung des § 45 der Reichsverfassung ihre ganze weitere Tätigkeit aufzubauen. Man darf über alle Schwierigkeiten hinweg zu sein, wenn der Reichstag auf die Ratifizierung der Londoner Beschlüsse verzichtet hat, denn der Reichspräsident ist ja da, er hat einige vage Vorstellungen, die ihm der § 45 zurüstet, und so wird er eben statt des widerwärtigen Parlamentes am Sonnabend in London die endgültige Interkrist in London ableiten!

Es läßt sich sehr bezweifeln, ob das geschieht ist. Unwahrscheinlich aber ist es nicht verfassungsmäßig oder gar „demokratisch“. Eine Minderheitsregierung kann natürlich die Geschäfte verwalten und kann auch in einer Notlage einmal einen wichtigen Beschluß fassen. Immer aber hat sie die Pflicht zu dem Versuch, ihre Basis zu verbreitern und ihren Beschlüssen einen möglichst tragfähigen Boden zu bereiten.

Nur der Reichskanzler selbst hat mit keinem

Worte diese Dinge berührt. Es bedeutet doch schließlich etwas, wenn die deutschnationale Partei der Regierung den Ausweg aus dem Dilemma zeigt. Erst schimpfen alle Koalitionsparteien einmüßig der Sozialdemokraten auf die Deutschnationalen, weil sie den Weg verkörpern, und jetzt, wo sie den Weg zeigen, beachtet man diese Anregung nicht. Der glaubt der Kanzler wirklich den Worten, mit denen er dem Abgeordneten herge am 14. März des Montag entgegnete, eine solche Antwort gegeben zu haben? Man hat nichts anderes getan, als die Regierung verteidigt gegen gewisse Vorwürfe der Deutschnationalen und der Nationalsozialisten. Er ließ sich anschließend an einer gewissen Berührung heraus dazu verleiten, mit einer bisher ungewohnten Schärfe zu betonen, daß die Londoner Abmachungen wirklich ganz freiwillig und nicht auf dem Wege eines verkappten Diktats zustande gekommen wären! Da auch Stresemann als Außenminister am Sonnabend betont hat, der Kampf um das Ruhrgebiet beginne erst jetzt, hat der Reichskanzler mit diesen Worten nur Hoffnungen erweckt und kommende Dinge erschwert. Wenn also seine Feststellung eine Ablehnung des deutschnationalen Abwärtens enthalten sollte, dann ist sie gleichzeitig ein Widerspruch von Stresemann — und eine Preisgabe des Ruhrgebietes.

Wenn die Deutschnationalen nicht die Garantie dafür erhalten, daß wenigstens in Zukunft mit aller Energie für das Ruhrgebiet gearbeitet wird — und diese Garantie bietet ihnen nur ihr eigener Eintritt in die verantwortliche Leitung — dann werden sie die Verantwortung für den Londoner Fakt und das, was aus ihm entstehen kann, nicht übernehmen wollen. Die Folge davon wäre ein Nein bei der kommenden Abstimmung. Glaubt die Regierung, die Minderheitsregierung, die Verantwortung dafür übernehmen zu können, daß sie die verfassungsmäßig notwendige Ratifizierung des Londoner Paktes durch eine gewaltsame Konstitution von reichspräsidenten Vollmachten erfährt?

Sofortige Auflösung der Mium?

Düsseldorf, 26. August. An die Düsseldorfische Reife des belgischen Vorsitzenden der Mium, Gannebart, künftige man die Hoffnung einer sofortigen Auflösung der Mium. Wie die „Telegraphen-Union“ erfährt, ist an den Abbau der Mium von heute auf morgen gar nicht zu denken. Die Mium haben von allen zu dem Mium gehörigen Verbindungen nur die eine wichtige Bedeutung, die zur Bildung der in dem Dames-Gutachten vorgeschlagenen gemäßigten Kommission zur Behandlung der wirtschaftlichen Probleme des Ruhrgebietes aufgenommen sind. Gerichtsweise verlautet, daß

wenn das Geld nicht durch den umfangreichen Verwaltungsapparat völlig aufgefressen wird. In dem Leben in einer fortgeschrittenen Zeit, der Amtskammer wird nicht mehr geritten, man merkt auf Schritt und Tritt die wirklich große Einsamkeit.

Dom Weller.

(Drahtlose Meldung.)

Wetterausichten für das mittlere Norddeutschland: Ziemlich kühl und übermäßig bewölkt. Im Norden mehr bewölkt, sonst nur vereinzelte Niederschläge. Im allgemeinen leichte Regenfälle.

Wetterausichten für ganz Deutschland: Zunächst überall bewölkt mit ungleichmäßig verteilten Regenfällen. Später im Westen längere Aufklaren.

Rundfunkprogramm.

Welle 452 Meter.

Republik W e s t m a n n s e n d e r.

Donnerstag, den 28. August 1924.

11.40 Uhr um: Wirtschaftsnachrichten.
1 Uhr um: Börsen- und Briefbericht.
1.45 Uhr um: Wirtschaftsnachrichten.
4.40 Uhr um: Wirtschaftsnachrichten.
5-6.30 Uhr um: Konzert der Sängerkolonie, unterbrochen durch den Vortrag: Berlioz, Ueber Goethe, im Auftrag des Völkervereins; Prof. Schaumburg.
7.30 Uhr um: Vortrag: Prof. Wilhelm Dittwald „Karl von Mevius und die Farbenlymphone“.
8.15 Uhr nachm.:
In Goethes 175. Geburtstag:
Gagnon von Goethe, Musik von Beethoven für den Rundfunk eingerichtet von Alfred Szendrei. Mitwirkende: Klavier: Gertrude Angewitter, vom Leipziger Schauspielhaus; Regentin und Klavier: Mutter: Trude Hen. Graf Gagnon; Josef Krahe vom Leipziger Schauspielhaus; Wilhelm von Dranien und Herzog Uva; Prof. Adolf Bindes; Magdalen, Brandenburg und Ferdinand; Karl Keller, Klavier; Maria Sieghart, Koncertsängerin. Das verklärte Rundfunk-Orchester: Dirigent: Kammerleiter Alfred Szendrei.
Anschließend (etwa 9.30 Uhr nachm.) Briefbericht.

Aus dem Reise.

Nürnberg, 26. August. (Zum Gedächtnis der Kriegesgefallenen des Raumburger Domgnomniums.) Bei der 4. Tagung des Bundes alter Domkrieger erfolgte die feierliche Weihe einer Gedenktafel, welche die Namen der gefallenen Soldaten trägt, die ebenfalls dem seligen Domgnomnium angehörten. Start war die Beteiligung Kameraden, die mit der Schule einmündig in Verbindung gestanden haben. Auf der Seite des Domkrieger, Staatsminister Graf von Posadowski, ferner Prinz von Schönburg-Waldenburg aus Droßitz, und viele andere angelegene Männer waren anwesend.

Wien, 26. August. (Gefährliche Wägen in der Nähe der Wiener Hauptbahnhöfe.) Wägen, die nicht durch Überwachungsbeamte zu leiten hätte, so ereignete sich doch, nach der Landeszeitung „Deutschland“, unter den Einwirkungen des stürmenden Regens, der Ende voriger Woche fast 48 Stunden ununterbrochen anhielt, in naher Distanz die Gefahr eines Zusammenstoßes. Dem Landwehrmann der 1. Brigade das 3. Bataillon zusammen, aus dem er sich gerade noch hatte retten können, dem Landwirt Drmann die Scheune, die ihn teilweise gefüllt war.

Wien, 26. August. (Der erste Schnee im Jahr.) Im Brodenggebiet ist der erste Schnee gefallen. Beim Zofinghaus, wo das Thermometer noch drei Grad Wärme verzeichnet, hat es fünf Minuten hindurch regnet geschneit. Im letzten Jahr trat der erste Schneefall im Brodenggebiet erstmalig Anfang Oktober nieder.

Wien, 26. August. (Die Elternratswahlen in Mähren.) Bei den Elternratswahlen im Kreisamt Anhalt am Sonntag siegten die Anhänger der evangelischen Räte über die Vertreter der weltlichen Schule mit großer Mehrheit. Die Wahlbeteiligung war jedoch schwach.

Wien, 26. August. (Wahrschau.) In der Nähe der Heilbrunnener vom Amt Weimbs wurde der flüchtige Dieb von hier gefangen. Es wird ein Nachschub von Feldbienen vermutet.

Wien, 26. August. (Unfall.) Der beim Zimmermeister Degen beschäftigte ca. 30 Jahre alte verheiratete Zimmermann Paul Mundt aus Greifenbach hatte das Unglück, als er Bretter zerlegte, vier Finger der rechten Hand zu verlieren.

Wien, 26. August. (Verbrechen.) Aus dem Strohmannen wurden zwei junge Mädchen als Beiden gezogen. Nach dem am 1. August gefallenen Verbrechen handelt es sich um eine Marie Polzold und um eine Julie Krennberg aus Mähren. Ob ein Verbrechen oder Unglücksfall vorliegt, wird die Untersuchung ergeben.

Wien, 26. August. (Mittag.) Der Schwager Alenbach istlag seinem Vater mit einem Hammer die Schädelkappe ein. Am Abend waren beide in Streit geraten, der sich am nächsten Morgen fortsetzte. Nach einigen Stunden erlag der Vater seinen schweren Verletzungen. Der Sohn ist schuldig.

Wien, 26. August. (Schwerer Betriebsunfall.) Bei der Maschinen- und Apparaturbau-M.G. ereignete sich ein bedauerlicher Unglücksfall. Man war gerade dabei, einen Kessel durch Luft abzubilden und auf seine Leistungsfähigkeit zu prüfen. Dabei platzte der Kessel. Umherfliegende Eisenstücke schlugen einen Arbeiter das linke Bein am Knie ab. Drei weitere Arbeiter wurden leichter verletzt. Die Verletzten wurden in das städtische Krankenhaus eingeliefert.

Wien, 26. August. (Zum Brandstifter gemordet.) Auf dem Mittelgut Großstätteln bei Leitzing entstand am Sonnabend Abend ein Brandfeuer, bei dem eine große Scheune mit vielen Getreidevorräten und wertvollen landwirtschaftlichen Maschinen zum Opfer fiel. Die anfängliche Vermutung, daß es sich um Brandstiftung handle, hat sich bestätigt. Am Sonntag früh meldete sich auf dem Leitzinger Polizeipräsidium der 34 Jahre alte Ingenieur Johannes Fügner an und gab an, das Feuer angelegt zu haben, um einen Grund zur Hebung seiner schlechten Vermögensverhältnisse zu schaffen. Fügner kam in Haft.

Wien, 26. August. (Großfeuer in Grima.) Auf noch unaufgeklärte Weise ist in der heiligen Großmühle am gestrigen Tage im oberen Teile der Weizenmühle ein Großfeuer ausgebrochen. Mit Riesenschneile brachen sich die Flammen durch die Dächer. Das Eingreifen der hinzugekommenen Löschtruppen wurde durch die fürchterliche Hitze, die sich sofort entwickelte, sehr erschwert. Die Weizenmühle, die erst vor dem Kriege einen Ausbau erhalten hatte, ist gänzlich zerstört worden. Lediglich die Mauern stehen noch. Neben der Einrichtung und verschiedenen Maschinen sind noch oberirdische Anlagen 1000 Zentner Weizen und 500 Zentner Weizenmehl verbrannt. Der Schaden ist sehr

Letzte Depeschen

Bürgschaftsforderungen von amerikanischen Banken.

London, 27. Aug. Es verlautet, daß einige amerikanische mittlere Bankiers in London Häuser das Ergehen gestützt haben, sie mögen Bürgschaften auf die deutsche Reparationsanleihe interessieren, b. 5. Die Londoner Bankiers sollen sich verpflichtet, den Amerikanern eine Art von Garantie oder Bürgschaft für die deutsche Anleihe zu geben. Dieser Versuch hängt offenbar mit dem in London geschätzten Wunsch der Übernahme einer Bürgschaft seitens der Regierung zusammen. Dieser Wunsch dürfte aber kaum in Erfüllung gehen, da weder die amerikanische noch die englische Regierung ein Bedürfnis haben, neuerdings Garantien für Staatsanleihen zu übernehmen, nachdem sie mit derartigen Bürgschaften im Kriege so schlechte Erfahrungen gemacht haben.

Neue Appelle an die Deutschnationalen.

Berlin, 27. Aug. Die Zentralkomitee und Landeskomitee von Völkern und Männer haben telegraphisch die Fraktion der Deutschnationalen Volkspartei auf die Notwendigkeit der Annahme der Londoner Beschlüsse hingewiesen, weil angeht alle der Weisung besonders für die besetzten Gebiete drohen wirtschaftlichen und politischen Gefahren keine andere Möglichkeit gegeben sei.

Der Arbeitsplan der Genier-Wirtschaftskonferenz.

Berlin, 27. Aug. Die Wirtschaftskommission des Völkervereins trat am 26. August zu ihrer 13. Tagung zusammen. Auf der Tagesordnung steht an erster Stelle die Frage des unfauleren Weltverkehrs. Weiter wird die Kommission die Frage einer internationalen Kontrolle der verbotenen Verfertigung von Waffen und Munition von wirtschaftlichen Standorten aus prüfen. Sie wird einen Bericht über den Zustand der Verbraucher vor minderwertigen Waren einbringen.

Nicht Kommt nach Stockholm.

Stockholm, 27. Aug. Der frühere italienische Ministerpräsident Ritti wird Ende September in Stockholm erwartet. Er wird Vorträge halten über den Frieden in Europa.

Die amtlichen Produktionspreise vom 27. August.

Berlin, 27. August. (Drahtlos.) Amtlich wurden heute notiert (Getreide- und Decksatz pro 1000 kg, sonst pro 100 kg in Goldmark):
Weizen märk. 203-209, Roggen märk. 155-162, Sommergerste märk. 205-216, Futtergerste 182-187, Hafer märk. 157-166, Weizenmehl 28-30,50, Roggenmehl 22-25, Weizenkleie 12, Roggenkleie 10,90, Raps 31-32,5, Leinöl 41-42,5, Viktoriaerbsen 28-32, kleine Speiseerbsen 18-20, Futtererbsen 14-16, Pflanzlingen 13-15, Ackerbohnen 15-17, Wicken 14,50 bis 16,50, Lupinen blau 10,50-11, Seradella 11-11,50, Rapskuchen 12,50-12,60, Leinölkuchen 22-22,50, Trockenkorn 11,60, Futtergerste 18-24, Tiermelasse 8,10, Kartoffelfeldfrucht 21.

Währungsfrage.

Berlin, 27. August. (Drahtlos.) Amtlich wurden notiert:
Newyork (1 Dollar) 4,19-4,21.
Amerikaner (100 Mk.) 67,29-103,25.
Brüssel (100 Fr.) 21-21,10.
Paris (100 Fr.) 22,765-22,885.
London (100 £) 18,825-18,915.
Schweiz (100 Fr.) 78,55-78,95.
Stockholm (100 Kr.) 111,32-111,88.
Amsterdam (100 G.) 67,29-68,97.
Horn (100 Kr.) 18,55-18,65.
Rom (100 L.) 12,55-12,65.
Wien (10000 Kr.) 5,915-5,935.
Alles in Billionen Mark.

beträchtlich. Die Untersuchungsbüro des Schadenfeuers wird erst die sofort eingeleitete Untersuchung ergeben müssen.

Wien, 26. August. (Ueberraschung in der Altmark.) Die Altmark ist durch die starken Niederschläge der letzten Zeit von einer Ueberraschung in der Katastrophe beimgelacht, die am Umfang das Hochwasserunglück von 1909 weit übertrifft. Im Kreis Osterburg sind riesenhafte Flächen von den Fluten bedeckt, die Erne kann hier als völlig verloren angesehen werden. Heute morgen meldete eine Regierungskommission hier, um eine Hilfsaktion einzuleiten.

Wien, 26. August. (Für 12000 Mark Wertgegenstände und Geld bestraft.) Auf das Postamt im Lustigebäude zu Nürnberg wurde ein Raubüberfall verübt. Eine Weinmachersfrau hätte beim Nehren des Posthofes dumpe Laute aus dem Gebäude bringen. Sie holte einen Mann, der zufällig vorbeikam, zu Hilfe, und beide öffneten die Fahrradkassette, aus der die Bauteile zu kommen schienen. Die Bauteile war aber leer; dagegen hörte man aus dem Umkleelokal die Ausrufe „Hilfe“, „Poliz“. Die beiden Personen eilten in das Amt und fanden dort den Beamten, einen Posthelfer, einen Hüller, mit gefesselten Händen am Boden liegen. Der Beamte erzählte nach seiner Befreiung, daß er wegen 6.45 Uhr ein Mann bei ihm eingedrungen sei, der nach der Post gefragt habe. Der fremde Mann habe ihn mit einem Revolver und einem Messer bedroht, ihn gefesselt und sei mit 11-12000 Mark in Wertgegenständen und Bargeld entkommen.

Warnung vor einem falschen Bankreviseur.
In Hannover hat kürzlich ein angeleglicher Doktor Allers eine dortige Finanzkasse geschädigt, indem er nach telefonischem Anruf, daß er als Beamter der Reichsbank kommen und die Kasse auf Schlüssel nachprüfen werde, sich bald darauf zur Kasseprüfung einstellte und dabei unbedeckt 600 Mark verschwinden ließ. Der Schwindler ist etwa 35 Jahre alt, 1,70 Meter groß, bartlos, hat volles, rundes Gesicht, hohe Stirn, Glase und trägt taubblauen Anzug. Ein einem etwaigen Auftreten lasse man ihn festnehmen.

Aus aller Welt.

Newyork, 26. August. (Sturm über den Atlantischen Ozean.) Ein schwerer Sturm tobte im Atlantischen Ozean. Von zahlreichen unterwegs befindlichen Schiffen sind Notsignale gesandt worden. Mehrere große Dampfer konnten ihren Bestimmungsorten nicht erreichen und mußten wieder zu hohe See hinaus. Eine Hilfsflottille von

Funkdienst der Weltunion.

Erneute Kommunistenkravalle im Reichstag.

Berlin, 27. Aug. (Drahtlos.) Die 25. Reichstagsitzung eröffnete Präsident Wallraf am 11 Uhr 20 Minuten. An den Regierungstischen haben Reichstagsler Dr. Marx und Reichstagsminister Deier Platz genommen. Zu Beginn der Sitzung wird zuerst der Antrag der Kommunisten behandelt, der den Ausschluß der sozialistischen Mitglieder des Reichstages die Zulassung an der morgigen Abstimmung ablehnen soll. Nach langer Aussprache wird der Antrag gegen die Stimmen der Kommunisten, Sozialdemokraten und Nationalsozialisten abgelehnt.

Es fällt auf, daß die National-Sozialisten auch für die Ablehnung des Antrages, von der Sitzung ausgeschlossen zu werden, die Kommunisten Klemme und Schwarz stimmen. Der Antrag kam aber nicht auf die Tagesordnung, da der Abg. Brodau (Dem.) widersprach. Es ergab sich im ganzen Saal ein ungeheurer Lärm und die Kommunisten führten sich auf den Abg. Brodau. Die Rede des Präsidenten bringt nicht mehr durch und schließlich schloß die morgige Sitzung ab. Die Sitzung wurde durch den Abg. Brodau ein und nach ihm am Redner. Brodau fuhr sich mit einem zusammengeballten Faust zu verteidigen und verließ dann rasch den Saal. Der Zutritt will kein Verlassen. Der Präsident hat in der Zwischenzeit seinen Platz verlassen. Damit ist die Sitzung aufgehoben. Die Erregung im ganzen Hause ist außerordentlich groß.

Das Dekret über die Reichstagsauslösung unterzeichnet.

Berlin, 27. August. (Drahtlos.) Der Reichskanzler hat heute Vormittag dem Reichspräsidenten Bericht über die politische Lage erstattet und auch die Notwendigkeit der Reichstagsauslösung dargelegt für den Fall, daß durch das Verhalten der Deutschnationalen die notwendige Mehrheit für die Eisenbahngesetze nicht zustande kommt. Wie wir zuverläßig erfahren, hat der Reichspräsident die Auslösungsurkunde bereits unterzeichnet.

Der Landesverband Thüringen für ein einheitliches „Rein“.

Weimar, 27. August. (Drahtlos.) Der Landesverband Thüringen der Deutschnationalen Volkspartei verlangt in einer Entschließung an die Parteileitung ein unbedingt „Rein“ gegenüber den Londoner Abmachungen und den Dames-Gesetzen und Fraktionszwang für die am morgigen Donnerstag stattfindenden Abstimmungen.

Frontkriegerbund fordert Rücktritt der Reichsregierung.

München, 27. August. (Drahtlos.) Der Frontkriegerbund hielt heute einen überaus hart besetzte Versammlung ab, in der sich ein einheitliches Ziel ausgesprochen wurde. Die Londoner Abmachungen zeigte. In einer einstimmig angenommenen Entschließung fordert der Frontkriegerbund den sofortigen Rücktritt der Regierung und des Reichspräsidenten.

Keine Räumung der Dortmundener Zone.

Berlin, 27. Aug. (Drahtlos.) „Havas“ meldet, daß entgegen vertriebenen Witterungsmeldungen die Dortmundener Zone nicht vor Ende Oktober endgültig geräumt werden könne.

Die englische Sorge.

London, 27. Aug. (Drahtlos.) Nachdem erst gestern die englische Kollisionsfrage von Manchester, Leicester und Bradford ihre Befürchtung ausgedrückt hat, daß die Sorge nach einer Währungs- und Bilanzfrage aus Kreisen der englischen Exportindustrie, die Befürchtung vor der Wirkung des Dames-Gutachten auf den englischen Kohlenmarkt hat.

Callaux begnadigt.

Paris, 27. Aug. (Drahtlos.) Die Senatskommission für Zivil- und Strafrechtgebung hat gestern mit 1 Stimme Mehrheit die Begnadigung von Callaux ausgesprochen.

Erneuter Zusammenstoß Serriots mit Vincare.

Paris, 27. August. (Drahtlos.) Im Senat fand ein erneutes heftiges Rededuell zwischen Serriot und Vincare statt, in dem Serriot über die Oberhand behielt. Die Pariser Presse schloß mit dem Gerabe, wie sie sich von Vincare abendete, zu Serriot über.

Zus Vertrauensvotum für Serriot.

Paris, 27. August. (Drahtlos.) Der „Matin“ bringt als einziges Blatt die Meldung, daß das Abstimmungsresultat im Senat, das nach Schluß der Sitzung mit 204 gegen 40 Stimmen angenommen wurde, folgendermaßen bestätigt worden sei: Für die Vertrauensabstimmung stimmten 188, gegen sie 37 Senatoren. 74 enthielten sich der Abstimmung und 19 waren abwesend.

Ende der Todesstrafe in Australien.

London, 27. Aug. (Drahtlos.) Nach einer Meldung aus Sidney hat Australien auf Parlamentsbeschluss die Todesstrafe endgültig abgeschafft.

Ceterisquis und der Achtundentag.

Wien, 27. August. (Drahtlos.) Im Zollausfluß des österreichischen Parlamentes beantragten die Sozialdemokraten einen Zollausfluß von 33% auf alle Waren, die aus dem Ausland kommen, in denen der Achtundentag nicht anerkannt und nicht eingehandelt wird.

Bochner legt sein Amt nieder.

München, 27. August. (Drahtlos.) Bochner hat den Vorsitz des Landesverbandes des Württembergischen Arbeitervereins niedergelegt. Sein Nachfolger wird der Abgeordnete Straffer werden.

amerikanischen Zerstörerern patrouilliert die Küste ab, mit kleineren Fahrzeugen Hilfe zu bringen.
Newyork, 26. August. (Orkan.) Die Kirche von St. Patrick in Indiana (Pennsylvania), in die sich beim Herannahen des Sturmes etwa 100 Einwohner geflüchtet hatten, zerstört. Mehrere Personen wurden getötet, 22 verletzt.
Verderbia, 25. August. (Der italienische Flüchtling Locatelli aufgefunden.) Der amerikanische Kreuzer „Nichmond“ hat den italienischen Flüchtling Locatelli 125 Meilen nördlich des Golf von Mexiko auf dem Meere treibend gefunden. Locatelli wurde durch Motorboote an Bord genommen und nach Newyork gebracht. Das Flugzeug ist völlig vernichtet, nachdem es durch starken Wind 100 Meilen herumgetrieben wurde.

Verantwortliche Schriftleitung: Volpert, Kunst und Wissenschaft: K. Senneker. Lokales und Provinz: L. B. Senneker. Sport und Angeln: A. Pant. Druck und Verlag: Merseburger Druck- und Verlagsanstalt S. Pats, sämtlich in Merseburg.
Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten.

Am Ringelstein.

Eine Bauerngeschichte aus dem Taunus
von H. Rißel.

Ich bin nicht daran schuld, daß ich Geld begehre, sagte sie, also ist auch der, den ich unterhalte, nicht verpflichtet, mir zu danken. Und ich will absolut keinen Dank. Nichts ist mir unausführlicher, als so eine geringende, freundschaftliche Besuche mit der so ein Bescheidener seinen Dank herleiht. Warum grinst er? Die Besuche hofft noch auf mehr! Hält sich für das nächste Mal bestens empfohlen. Sollte doch gleich sagen: Bravo, gnädige Frau da capo!

Diese extreme Art und Weise, womit die Dame ihrer Weltverachtung Ausdruck gab, war Wäschen schon gewöhnt, sie glaubte doch schon längst nicht mehr daran, daß derartige Lebensarten das wahre innere Wesen ihrer Herrin widerspiegeln, vielmehr war sie davon überzeugt, daß Frau von Haldenwang es darauf anlegte, durch lautes Betonen ihrer Menschenfeindschaft den unendlichen Schatz an Wohlwollen und Liebe, den ihr Herz hegte, zu verbergen.

Mit dieser Erkenntnis dachte nach und nach eine innige Zuneigung für die Gebieterin in des Mädchens Herz Platz gegriffen, die, es fühlte dies, von der Herrin erwidert wurde, wenn diese auch ängstlich zu verhalten suchte, äußere Zeichen ihrer Schuld zu geben. Trotz des Bestrebens strömte ihr das Gefühl doch bei mancher Gelegenheit über: so war es schon vorgekommen, daß sie dem Mädchen die Wangen gerötelt hatte, eine Verlobung, die Wäschen mit Stolz erfüllte.

So floßen die Tage Wäschen's sorglos dahin, sie hätte, wie sie sich selbst sagte, zufrieden mit ihrem Los sein können, wenn nicht ein unbestimmtes Sehnen nach einem Glück, das sie einmals schon zu besitzen glaubte, ihr jugendliches Herz erfüllte hätte.

Warum konnte sie den einen nicht vergessen, der am Ringelstein ihre Lippen geküßt und sie dann, wie sie glaubte, verraten hatte. Wie ein Dolchstoß war es ihr damals in das Herz gefahren, als man ihr mitteilte, daß Philipp Schreiber und Marie Benzinger ein Paar würden.

So hatte er damals am Taufstage des kleinen Karlchens bei dem Begegnen am Ringelstein wieder gelogen, als er ihr sagte, daß sein Herz nur für sie schlug? Nur gut, daß sie ihn so kalt zurückgewiesen hatte. Oder nicht? Unter

heissen Jornestränen hatte sie bei der Kunde von seiner Verlobung sich damals geschworen, sein Andenken aus dem Herzen zu reißen. War es ihr gelungen? Warum hatte sie nicht im vergangenen Jahre den wiederholten Heiratsantrag des vorigen Kaufmanns, dieses hübschen und auch von Hause aus vermögenden jungen Mannes angenommen?

Die Liebe des jungen Mannes hatte ihn seine Stellung gelostet, denn als Frau von Haldenwang das Unerhörte bemerkte, daß der Kaufherr Karl der Grette nachließ und die m. t. Liebesanträge verfolgte, hatte sie ihn Knall und Fall davongejagt. Das Mädchen konnte sich selbst nicht verhehlen. Der Gedanke an Philipp Schreiber regte ihren Zorn an; der Mangel an männlicher Festigkeit, womit sie ihn behaftet glaubte, ließ ihn ihr verächtlich erscheinen, und doch konnte sie sich eines weichen Gefühls nicht erwehren, als sie bei einem Besuche in Wellerbach im vorigen Jahre dem jungen Bauern zufällig auf der Dorffraße vorübergehen sah. Wie war dessen Gestalt ihr erbeugt vorgekommen, wie niedergedrückt von einer ungeheuren Last. Er sollte unglücklich mit seiner Frau leben, hatten die Leute gesagt; nun ihr könne es ja gleich sein; vielmehr, sie konnte in seinem Unglück eine Vergeltung für die ihr angetane Schmach erblicken und sich darüber freuen. Nein, freuen konnte sie sich doch darüber nicht.

Das Ringelsteinchen, das verkündete, daß jemand am Tor Einlaß begehrte, schreckte Wäschen aus diesen Gedanken. Zufällig zum Fenster hinausblickend, gewahrte sie das Dienstbühnen-Personal, dem der alte Herrmann geöffnet hatte, und der mit seinem, immer noch mit Helio, dem alten Hund bespannten Karren, soeben am Hause vorbei in den Hof fuhr, um die bestellten Beizen abzuliefern.

Bittchen war in den letzten Jahren noch mehr zusammengeschrunpft. Das kleine Gesichtchen guckte wie vertrocknet aus der schwarzen Tuchspitze hervor, doch immer noch blühten seine Augen lustig in die Welt hinein. Um von Bittchen vielleicht etwas von zu Hause zu hören, begab sich Wäschen nach der Küche, wo sie den alten Mann schon vor einem mit Braten gefüllten Teller fand, eifrig während des Essens erzählend, daß es a wahres Kreuz sei mit de Leit. Alle würden jetzt mit der Bahn über Höchst in das Land fahren, anstatt den Weg zu Fuß wie früher zurückzulegen. Die Fahrzeit lenne sich all solche leise, faa aanziger is mer heit bequemer! schloß er soeben seine Rede.

Auf die Frage Wäschen's, was es neues in Wellerbach gebe, erwiderte der Alte lachend: Ne groß Neigkeit, werd dich auch verintereßiere — dem Philipp Schreiber is jet Braa, die Benzinger's Marie, mit eme anere hochgebrennt. War es Schred, war es Freude, was das Herz des Mädchens durchzudte? Jedenfalls verintereßierte sie die Nachricht dernahe, daß bald Purpurrie, daß Weissens bläße für Antlitz überflog. Endlich sagte sie sich und sagte mit gezwungen gleichgültigem Ton: Geschicht em rest, er hält se nit nemme solle.

No, nun Nechtgeschehe kann faa Red sei, verbehte der Alte, er hot je nemme mußt, glaab mir, Resche, ich hab emol jowas läute böse, e anere hält er viel lieber gemumme! Dabei blinzelte der Schalk lästig mit den Augenlein.

Er hot je nemme mußt, stotterte das Mädchen, wieo Pittage? No, die Spaze uff de Dächer pfeife's jo: Mit dem viele Geld vom alte Schreiber is es nit weit her genunge, wie die Zeit gelaabt have. Hätt der Philipp mit den Benzinger's Marie gemumme, dann wars Matthäi am letzte mit de ganz Herrlichkeit.

Was, Matthäi am letzte? wiederholte das Mädchen mechanisch. Eine heftige Gemütsbewegung hatte sie erfährt. Also war der einig Belleide doch nicht so schuldig, wie sie es sich in Gedanken immer ausgemalt hatte. Zwang der inneren Verhältnisse hatten ihn bestimmt, sich mit dem ungeliebten Mädchen zu verbinden? Wie gewöhnlich hatte wohl sein Vater ein Nachwort gesprochen, und er hatte sich wie gewöhnlich dem herrischen Zorn des Alten gefügt? Sie konnte dem meiteren Schicksal des Bescheidners nicht mehr anhören, so drängte es sie, die unerhörte Neigkeit, die er gebracht, in ihren Gedanken allein zu verarbeiten. Kopf schüttelnd begab sie sich wieder in die oberen Räume und wollte für kurze Zeit ihr Stübchen aufsuchen, als ihr ein eigentümlich zitterndes Geräusch im Korridor auffiel, das aus dem Zimmer der gnädigen Frau zu kommen schien. Noch es da nicht auch brenzlich? Gütiger Gott, es wird doch nichts mit dem Spiritusfoder, auf welchem das Teeswasser brodelt, passiert sein? Nach stürzte sie durch den Flaz und riß die Türgeleure auf — Klammern und Rauch schlugen ihr entgegen, ein schwacher Hilferuf zitterte durch den Lualm.

Fortsetzung folgt.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen sagen wir hierdurch unseren **innigsten Dank.**
Familie Artus.
Lützendorf und Merseburg, den 26. August 1924.

Berein ehemaliger Landwehr 72 Halle-Merseburg.
Am Sonntag, den 7. Sept., findet in Halle a. S. in Brunnets Hofjäger, Lindenstr. 78, Stiftungsfest verbunden mit einem **Wiedersehenstag** aller ehemaligen Angehörigen des Landw.-Inf.-Rats. 72 statt. — 4 Uhr nachm. Gartenkonzert, abends Ball und Vorträge im Saal. — Jeder ehem. Angehörige des L.-I.-R. 72 ist herzlich eingeladen. Gäste können eingeführt werden.

Verbrennungs-Särge aus Metall und Holz, sowie großes Lager **eichener und kieferner Postensärge**
Metal-Särge
Sarg-Magazin von **O. Scholz Ww., Merseburg**

Das 1 mal 1 des Kaufmanns ist eine gute Drucksache!
Vornehme Geschäftspapiere
Rechnungen — Geschäftskarten — Postkarten — Briefumschläge — Reklamartikel
liefert in solider Ausführung und zu angemessenen Preisen die
Buch- und Kunstdruckerei des „Merseburger Tageblatt“.
Bestellungen werden in der Geschäftsstelle Hällerstraße 4 und in der Filiale, Gothardstr. 38, entgegengenommen.

Elektro-Motoren
zu Kauf und Miete (wesentlich herabgesetzte Preise)
Isolier Lieferbar
Landkraftwerke.
Verkaufsstelle
Merseburg, Gothardstraße 29.

Wahre Wunderkuren
verrichten Krugs giftfreie Heilkräuter. Mit bestem Erfolg angewandt bei: Asthma, Augenleiden, Bandwurm, Beinleishwür, Weindäusen, Blähungen, Blasenkatarrh, Blasenleiden, Fleischwuch, Hühneraugen, Wechdurchfall, Bronchialkatarrh, Arteriosklerose, Gelenkleiden, Fettleibigkeit, Frauenleiden, Gallenleiden, Gelbsucht, Gicht, Hämorrhoiden, Hartzleibigkeit, Hautleiden, Herzleiden, Influenza, Jochtas, Keuchhusten, Kehlkopfkatarrh, Kopfschmerzen, Krämpfe, Leberleiden, Lufttröhnenkatarrh, Augenleiden, Magenverengerung, Magenkatarrh, Magenleiden, Magenleiden, Nierenleiden, Nierenstein, Nierenentzündung, Nierenerschließung, Nierenentzündung, Nierenerschließung, Rückenmarksleiden, Rachitis (engl. Strankheit), Rheumatismus, Skrophulose, Sphäule, Trichter, Wasserleiden, Wechdurchfall, Würmleiden, Zuckerkrankheit und um. Beschreiben Sie mit möglichst genau Ihr Leiden, auch wenn veraltet, mit allen Begleiterscheinungen und Sie erhalten von mir in verschlossenen Brief gratis und franco eingehende Auskunft. Ich helfe Ihnen bestimmt. Der Versand geschieht unter ärztlicher Aufsicht.
Mag Krug, Berlin W 35, Potsdamerstr. 45.

Gewerkschaft des Bruderdorf-Nietlebener Bergbau-Vereins
Ziegelei Bruderdorf bei Halle a. S.
-- Größtes Ziegelwerk des Festlandes. --
Jahresproduktion: 40 Millionen Steine.
Modernster Sommer- und Winter-Betrieb.
Schnellste Belieferung. - - Billige Preise.
Hauptverwaltung Halle a. S., Königstr. 93.
- Fernruf 7606, 1348, 1349 und 1080. -

Gross-Lieferant von Ia. Benzol.
Zechenware, sucht Kesselwagen-Annehmer. Günstige Preise und Zahlungs-Bedingungen! Zuschriften erbeten unter: O. D. 395 an Rudolf Mosse, Berlin S. W. 19.

Fahrrad-Mäntel
Schläuche
Zubehör u. Ersatzteile
Reparaturen
Emaillieren
Vernickeln usw.
Große Auswahl Mäßige Preise
Max Schneider, Merseburg a. S.
Mechanikermeister. Schmale Straße 19.
Telephon 479.

Empfehle von Donnerstag früh, den 28. d. M., eine größere Anzahl
Hänen, Oldenburger und Oldenburger
größtenteils langschwänzig, äußerst preiswert unter voller Garantie zum Verkauf und Tausch.
Max Döring, Halle a. S.,
Gasthof Driner Hof, Große Steinstraße 49.
Telephon 5238.

Müller's Hotel
Preiswerter Mittagstisch (Abonnement)

Nationalkassen (beide Kassen erben) Bügler, Berlin.
Geld
in jeder Höhe gegen ausreichende Siderheiten. Hypothekendarlehen, Teilhaber u. Lombardgeschäfte. An- u. Verkauf v. Grundstücken. Streng real. Anfragen m. 1 R. W. erbeten.

Otto Rejnske, Finanzgeschäft
Cundersdorf, Str. Ritterhof
Gute 6000 G. = M. als erste Hypothek auf meine Grundbesitzung von Selbigeher. Offert. unter P. L. 804 a. d. Exp. d. Bl.

In Neubau ist eine **4 Zimm. - Wohnung** gegen Herabgabe einer Hypothek von 4-5000 G. M. zu vermieten. Anfr. unt. 277/24 an die Exp. d. Bl.
Eine Kuh mit Kalb
ist zu verkaufen. Sprechen An der Kirche 8.
Großer massiver **Reisekoffer,** gebraucht, zu kaufen gesucht. Off. unt. „Koffer“ an die Geschäftsstelle Hällerstraße 4.

Die Anleihe.

Die Londoner Konferenz ist zu Ende, und es wird wohl niemand behaupten können, daß sie für uns erfolgreich gewesen ist; aber das konnte wohl in Erwägung niemand erwarten. Wenn unsere Delegierten in einem Bankrott wie z. B. in der Schuldverschuldung eines an Boden gewonnenen haben, ist doch die Lösung der Hauptfrage der Aufklärung. Dieser eines für uns recht faulen Kompromisses geworden. Die Delegierten konnten wohl das Schlußprotokoll der Konferenz unterzeichnen, im übrigen aber müssen sie die letzte Entscheidung ihren Parlamenten überlassen.

Damit ist unser Reichstag vor eine unendliche müßige Entscheidung gestellt, und es mag schon jetzt manchen Deutschen mit Grauen erfüllen, wenn er daran denkt, wie die fernerste Schicksalsfrage Deutschlands zur Ausschlichtung parteilichster Sonderinteressen und Luertreibereien benutzt werden wird. Das nationale Empfinden, das elementarste Gerechtigkeitsgefühl bäumt sich dagegen auf, anzuerkennen, daß trotz Durchführung des Dawesquartals, die Mahr erst innerhalb eines Jahres geräumt werden soll. Es ist erfolglos, darüber nachzudenken, was im Falle einer Ablehnung durch den Reichstag geschehen wird. Ebenso ist es aber auch erfolglos, für den Fall der Annahme Prophezeiungen für die wirtschaftliche Entwicklung in den kommenden Jahren auszusprechen zu wollen.

Für das erste Jahr ist zunächst das Entschendende die Unterbringung der 800 Millionenanleihe. So viel steht fest, die reichen Länder, vor allem das im Gold fast erstickende Amerika, warten nur auf Unterbreitung der Gelder in Deutschland. Nur muß eben die nötige Sicherheit vorhanden sein. Die ausländischen Kommissäre die Sicherheit als genügend anerkennen, solange unser wichtiges Wirtschaftsgelände von fremd besetzt ist, ist nicht bestimmt. Schon einmal haben sie im Laufe der Konferenz protestiert, und zwar gegen die Regelung der Sanktionsfrage, durch die Frankreich und Belgien auch für die Zukunft das Recht eigenmächtiger Sanktionen gegen Deutschland gegeben werden sollte, und der gefasste Beschluß mußte rückgängig gemacht werden. Vielesicht — eine schwache Hoffnung! — wird auch jetzt durch eine Intervention der Geldleute das Außenministerium ein früheres Ende finden, als vorgesehen war.

In Amerika sollen dessen ungeachtet die technischen Vorbereitungen zur Unterbringung der deutschen Anleihe in vollem Gange sein. Fast alle bedeutenden Bankinstitute haben sich bereit erklärt, an der Platzierung der Anleihe mitzuwirken. Dabei ist ein Teil der Presse ernstlich befreit, das Interesse des Sparkapitals an Deutschland immer erneut zu beleben. Ob es allerdings gelingen wird, die in breiten Schichten des amerikanischen Publikum gegen deutsche Schuldtitel vorhandenen Bedenken völlig zu beseitigen, ist zweifelhaft. Vor allem die Kritik, die an deutschen Staats- und Kommunalanleihen einen Teil ihres Vermögens verloren haben, werden jetzt sicher recht zurückhaltend sein. Wenn daher zwar auch mit einer gewissen Umtriebe in manchen Kreisen zu rechnen ist, so wird doch die volle Zahlung der Anleihe nicht in Frage stehen, vorausgesetzt natürlich, daß die Frage der Sicherheit als einigermassen genügend anerkannt wird. Zwei Momente vor allem sind Dinge als treibend stark wirken. Einmal sind es die für die angestrebten amerikanischen Verhältnisse zehnfachen Zinsen, die die Anleihe abwerfen wird, das andere aber hat Amerika ein Interesse an dem finanziellen Wiederaufbau Mitteleuropas, und die Zeichnung der deutschen Anleihe bietet die beste Gelegenheit, für den der amerikanischen Wirtschaft geradezu gefährlich werden des Goldstroms Absatzventile zu schaffen. Ein Land kann eben auch zu viel Gold haben. Auch das ist eine Krankheit.

Deutscher Reichstag.

Fortsetzung des Sitzungsbereichs vom 26. August. In der Beratung über das Bank- und Privatnotbankengesetz beantragt nach einer kurzen Rede des Abg. Dietrich (Dn.) der Abg. v. Grafe (Nat.-Soz.), die Sitzung auszuschieben, bis der Reichsbankpräsident amvordert ist.

Der Reichsbankpräsident amvordert ist. Die Geschäftsordnung geben dem Reichstag am 27. August einen Minister zu zitieren, nicht aber den Reichsbankpräsidenten.

Abg. Keil (Soz.): Um einer neuen Inflation vorzubeugen, müsse man sich notgebungen auf den Boden der Entwürfe stellen. (Der Reichsbankler erhebt im Saale).

Abg. Kulewaff (D. Wpt.): Eine Ablehnung der Banknoten und eine Zurückweisung mit der Rentenmark ist unmöglich. Die 800 Millionen landwirtschaftliche Kredite sollen anfast in 3 Monaten in 3 Jahren zurückgezahlt werden. Das ist ein nicht zu übersehender Vorteil für die Landwirtschaft.

Abg. Feder (Nat.-Soz.) warnt die Minister unter Hinweis auf eine eventuelle spätere Auflage wegen Höhe der Zinse, auch noch die Verkehrs- und Finanzhöheit preiszugeben.

Reichswirtschaftsminister Hamm weist dem Vordrucker Beratung vor. Die starken Verdrähte Dr. Schacht an der Aufrechterhaltung der Währung müßten anerkannt werden. Die Regierung betrachte die vorliegenden Gesetze nicht als besonders wertvolle Erzeugnisse, sie wolle aber auch den Wille nicht die Zustimmung nehmen, daß auf diesem Wege ein Versehen andauernd bliebe.

Graf Bernheim (D. Wpt.) weist die Annahme der Gesetze als nationale Notwendigkeit. Damit ist die Ausfrage über die erste Gruppe der Vorlagen über die Bankgesetze erledigt. Die Abstimmung erfolgt am Mittwoch.

Die Industriegeetze.

Es folgt die zweite Beratung der zweiten Gruppe des Gesetzes über die Industriebelastung und des Gesetzes über die Aufbringung der Industriebelastung. Abg. Schneider (D. Wpt.) meint, daß künftig nach diesen Gesetzen ein Industriebetrieb pro Arbeiter und Jahr 50 Mark aufzubringen haben werden. Der Redner beantragt, landwirtschaftliche Betriebe auch dann von der Auflage zu befreien, wenn sie zu Industriellen und gewerblichen Betrieben gehören. Unter dem Vorbehalt der von dem Redner beantragten Änderungen ist auch eine Entschließung, wonach bei demnachfolgender Verringerung des Einkommensteuergesetzes die Abzugsfähigkeit der nach dem Aufbringungsgezet zu zahlenden Zinseszinsen und der Zuschläge zum steuerpflichtigen Zinseszinsen vorgezogen ist.

Abg. Roenen (Komm.) begehrt die Gutachtengeetze als nationalen Berat. Abg. Schröder-Medlenburg (Nat.-Soz.) erinnert an Schluger und protestiert gegen die Verfestigung des deutschen Volkes. Abg. Weder-Hessen (D. Wpt.) stellt fest, daß die Industrie geschult sei, die größten Opfer zu bringen. Damit schließt die Aussprache über die Industrievorlage.

Das Reichsbankengesetz.

Es folgt die Beratung der dritten Gruppe der Vorlagen, des Reichsbankengesetzes und des Reichsbankpersonalgesetzes. Abg. Schumann (Soz.) vermahnt eine Partei gegen den kommunistischen Vorwurf des Arbeiterbetrugs. Entschlossenheit für die Zustimmung der Sozialdemokraten zu den Gesetzen sei die Bedingung, daß die Privatisierung der Reichsbank beschleunigt werde.

Inzwischen ist zum Mantelgesetze ein Antrag Dr. Japp Weder-Hessen und Dr. Curtius (D. Wpt.) eingegangen, die Bestimmung einzufügen: „Um die Durchführung des den Vereinbarungen der Londoner Konferenz zugrunde liegenden Sonderabkommens nicht zu beeinträchtigen oder zu gefährden, ist die Reichsregierung darauf hingewiesen, daß die Gebiete, die über die im Artikel 428 des Verfallens Vertrages bezeichnete Grenze hinaus besetzt worden sind, so rasch wie möglich, jedenfalls aber ehestmöglich vor dem 15. August 1925, geräumt werden: b) daß die kolonialen Zonen unter allen Umständen am 10. Januar 1925 ergründlich geräumt wird, wie dies auch von den englischen Behörden als notwendig anerkannt wurde; c) daß die Sicherheiten dafür geschaffen werden, daß künftig die in der Vereinbarung über die militärische Befestigung des Meintandes vom 28. Juni 1919 für die Befugnisse der Befestigungsbehörde gezogenen Grenzen nicht überschritten und daß insbesondere die Bewohner der Meintände in dem Genutz ihrer allgemeinen Menschenrechte und ihrer staatsbürgerlichen Grundrechte nicht geschmälert werden.“

Ferner legt ein Antrag v. Raumer (D. Wpt.) vor, folgenden Satz einzufügen: „Dieses Gesetz sowie das Gesetz über die Deutsche Reichsbankgesellschaft, über die Industriebelastung und das Bankengesetz treten außer Kraft, sobald die Reichsregierung feststellt, daß die im Londoner Abkommen vorgesehene als notwendig anerkannt wurde; d) daß die in der Vereinbarung über die militärische Befestigung des Meintandes vom 28. Juni 1919 für die Befugnisse der Befestigungsbehörde gezogenen Grenzen nicht überschritten und daß insbesondere die Bewohner der Meintände in dem Genutz ihrer allgemeinen Menschenrechte und ihrer staatsbürgerlichen Grundrechte nicht geschmälert werden.“

Weiter liegt vor eine Entschließung von Guerd (Ztr.), die Reichsregierung zu ersuchen, bei den in dem Abkommen vorgehene Ueberleitungsverhandlungen zur Wiederherstellung der Verhältnisse, und Wirtschaftsfreiheit in Ostdeutschland auf eine Restrukturierung der Abwehrkommission erklärten Verbordnungen und auf die Zurückführung des Okkupationsregimes auf das für die Sicherung der Besatzungsgruppe unerlässliche Maß mit allem Nachdruck hinzuwirken.

Zum Mantelgesetze sind weiter noch zwei vorkamerale Entschlüsse über die Sanktionsfrage und die Handelsvertragsverhandlungen eingegangen. In der ersten wird der föderale Einpruch gegen die im Verfallensvertrag festgesetzte deutsche Kriegsschuld erneuert und die Reichsregierung aufgefordert, diese Rechtsverwahrung bei jeder Gelegenheit zum Ausdruck zu bringen. In der zweiten Entschließung wird betont, daß die Handelsvertragsverhandlungen mit Frankreich und Belgien nicht unter dem Druck der fortwährenden militärischen Besetzung der widerrechtlich besetzten Gebiete stehen dürfen, und daß der Reichstag einem unter solchen militärischen Druck zustande gekommenen Handelsvertrag nicht zustimmen würde.

Eine Zentrums-Entschließung zum Aufbringungsgezet wünscht, daß die Freigabe mit Rücksicht auf die besonders schwierige Lage der kleineren gewerblichen Unternehmungen nicht über 20 000 Mark festgelegt werde.

Abg. Groß (Ztr.) erörtert Eisenbahnpersonalfragen. Hier seien alle Parteien einig.

Abg. Rosenber (Komm.) übt scharfe Kritik an der Haltung der Sozialdemokraten, die immer mehr zu einer Stützgruppe des Kapitalismus geworden seien. Reichswirtschaftsminister Döhrer weist sich gegen die Angriffe, die der kommunistischen Arbeiter- und Staatssekretär Bergmann gerichtet hat. Bergmann habe in London und Paris dem Reich wertvolle Dienste geleistet.

Darauf wird die Beratung abgebrochen. Nächste Sitzung Mittwoch 11 Uhr; Fortsetzung der zweiten Beratung der Gutachtengeetze. Schluß nach 9 Uhr.

Der Hanja-Bund zum Industriebelastungsgezet.

Das Präsidium des Hanja-Bundes sendet uns folgende einstimmig angenommene Entschließung der Präsidialitzung vom 25. August im Entwurf eines Gesetzes zur Aufbringung der Industriebelastung unternehmen Verlust der Reichsregierung, die Industriebelastung nach der Leistungsfähigkeit von Handel, Gewerbe und Industrie im Innern zu verteilen, stimmt der Hanja-Bund aus Gründen der Gerechtigkeit zu. Mit Entschiedenheit wehrt er sich aber gegen die vom Reichsrat in § 2 der Regierungsvorlage vorgesehene Streichung der Leistungsvorlage der werbenden Betriebe des Reiches, der Länder und Gemeinden. Mit der Forderung der Wiederherstellung der ursprünglich auch für diese vorgesehenen Mittelbelastung folgt der Hanja-Bund seinem auch für die Steuererhebung angefertigten Grundgesetz, daß — sowohl Reich, Länder und Gemeinden werbende Betriebe, sind noch nicht gefunden. Selbst wenn die betätigten — diese Betriebe dieselben Steuern und Steuern zu tragen haben wie die Privatunternehmungen.

Das Ergebnis der Dornerslag-Abstimmung noch ungemäß.

Berlin, 26. August. Der „Votaleiniger“ schreibt: Sichere Wege, auf denen ein unangefasstes Ergebnis der Schlußabstimmung im Reichstag über die Regierungsvorlage vertrieben werden könnte, sind noch nicht gefunden. Selbst wenn die deutschnationalen Fraktionen für die Gesetze, zu denen eine Zweidrittelmehrheit gehört, keinen Beschluß in der Richtung eines Fraktionsabzuges fassen sollte, ist es immer noch eine offene Frage, ob bei gegebener Abstimmungsfrist die ausreliehende Zahl von deutschnationalen Abgeordneten entweder für die Londoner Wahrung stimmt oder der Abstimmung fernbleibt.

Die Konferenz der Kleinen Entente.

Belgrad, 26. August. Die Zusammenkunft der Außenminister der Kleinen Entente findet am 27. und 28. August in Belgrad statt. Es werden folgende Punkte zur Beratung gelangen: 1. Wie soll sich die Kleine Entente während der Völkerbundsession verhalten, wenn die Frage der Kontrolle der Rüstungen der besetzten Staaten, namentlich Bulgariens und

Dehretsch, mit der der Völkerbund betraut werden soll, behandelt werden wird? Die Kleine Entente wird fordern, daß sie in der mit der Kontrolle betrauten Kommission vertreten sein wird.

2. Das Verhalten der Kleinen Entente zu Rußland. Es veranlaßt, daß der Vertreter der Tischkoffenatel und Jugoslawiens sich für die Anerkennung einbringen. 3. Die Frage des Danowes-Abkommens und die Bewirtlichung des Danes-Planes. Diesbezüglich wird die Kleine Entente befreit sein, daß ihre sich auf die Reparationen und Kriegsschulden bestehenden Interessen garantiert werden.

Herriot und Macdonald gehen nach Genf.

Paris, 26. August. Savas meldet, in Genf verlaute, daß Herriot und Macdonald am 2. September, vormittags, in Genf ankommen würden. Die beiden Premierminister würden also bei der Organisation der Völkerbundversammlung und der Wahl der ständigen Kommissare anwesend sein und der Debatte im letzten Teile beizutreten. Bei Gelegenheit der Debatte über die Arbeiten des Völkerbundes würde der englische Ministerpräsident, Lord Curzon, ebenfalls anwesend sein, um den Standpunkt der beiden Länder, insbesondere hinsichtlich der Abrüstung und der Sicherheit, zu entwickeln. „Matin“ bemerkt hierzu ergänzend, daß Herriot getrennt von Macdonald einen in sehr freundschaftlichem Tone gehaltenen Brief empfangen habe, der vor allem die Genfer Reise zum Gegenstand habe.

Eine ägyptische Antwortnote an England.

London, 26. August. Die ägyptische Regierung hat in einer Erinnerung auf die englische Note jede Verantwortung für die Wirren im Sudan von sich gewiesen und jedes Recht des Sudans auf Freiheit und Selbständigkeit abgelehnt.

Neue schwere Zusammenstöße in Neapel.

Rom, 25. August. Auch am Sonntag ist es in Neapel wieder zu schweren politischen Zusammenstößen auf den Straßen gekommen. 30 Personen wurden verwundet, über 100 von Polizei und Militär festgenommen.

Die Aufhebung der Sparzulassen.

Stuttgart, 25. August. Dem heute im Festsaal der Lieberhalle in Stuttgart stattfindenden Allgemeinen Deutschen Sparfassen- und Kommunalfassen-Tag geben ein Begegnungsabend voraus, zu dem sich etwa 1500 Vertreter aus allen Teilen des Reiches eingefunden hatten. Der Geschäftsführer des Sparfassen- und Giroverbandes für die Provinz Sachsen, Thüringen und Anhalt, R o t h m a n n, fernschrieb bei der heutigen Begrüßung in einem Vortrag die Stellung der Sparfassen in der Luftverteilung. Die deutschen Sparfassen sind für die Aufwertung, und sie sind für eine neuwertere Aufwertung. Denn es sind die Einlagen der Sparer vernichtet worden, also der Leute, die auf Lebensgenüsse verzichteten und Entbehrungen auf sich genommen haben, um eine Aufwertung zu bewirken. Der Gedanke der Aufwertung ist aber auch aus der gemeinsinnigen Einstellung der Sparfassen. Eine Schuld an der Entwertung der Einlagen kann man den Sparfassen nicht beimessen; denn sie waren in der Anlage ihrer Gelder an die gesetzlichen Vorschriften gebunden. Bei der

Durchführung der Aufwertung können drei verschiedene Tätigkeiten unterzogen werden: 1. Die Ermittlung des Goldwertes der Einlagen, 2. Die Ermittlung der Teilungsmasse und 3. die Verteilung selbst. Bei der Ermittlung des Goldwertes der Einlagen nach den in einzelnen Fällen bisher gebrauchten Methoden entstehen ungeheure Kosten, denn im ganzen müßten in Deutschland 2800 Beamte ein Jahr lang tätig sein, um den Goldwert zu ermitteln. Es wird also eine gründliche Vereinfachung zu fordern sein, die dahin geht, daß Einlagen aus dem Jahre 1923 vollständig aus dem Spiele gelassen werden, daß die Zinsen, weil ganz geringfügig, in der Aufwertung vernachlässigt. Außerdem soll bei der Errechnung ein Dollar-Mittelkurs angewandt und keine Beträge bis zu 50 Mark nicht aufgewertet werden. Es muß gefordert werden, daß die Kriegsanleihe usw., die von den Sparfassen geteilt wurde (im ganzen rund 23 Milliarden), demnächst teilweise aufgewertet werde.

Als Ergebnis dieses Vortrages wurde eine Entschließung angenommen, in der es heißt: „Infolge der Regelung, welche die Aufwertungsfrage in der Dritten Steuernotverordnung gefunden hat, können die öffentlichen oder dem öffentlichen Bereich dienenden deutschen Sparfassen ihren Sparern nur eine ganz geringfügige Aufwertung der Spareinlagen gewährleisten, die mit dem größten Aufwande an unproduktiver Arbeit und Kosten, die durch die Durchführung der Aufwertungsbestimmungen verursacht werden, in argem Widerspruch stehen würden. Die Sparfassen wünschen daher, daß bei der im Reichstag zur Erörterung stehenden Aufwertung der Dritten Steuernotverordnung ihnen eine Aufwertung ihrer wichtigsten Kapitalanlage gefordert wird, die sie in den Stand setzt, unter größtmöglicher Vereinfachung des Festlegungsverfahrens die Spareinlagen auf einen neuwertigen Wertendertel ihres Goldinhaltes aufzuwerten.“

Unter den Verdacht des dreifachen Gattenmordes.

Verhaftung einer Erbschleicherin. Wegen Gattenmordes ist, wie wir bereits kurz meldeten, die 55 Jahre alte Witwe Marie Krüger, geborene Schulburg, vermittelte Detel, vermittelte Juppel aus Hammer im Kreise Ebersberg von der Berliner Kriminalpolizei verhaftet worden.

Am 18. September 1923, morgens um 5 Uhr, wurde in Hammer der 73 Jahre alte Landwirt und Stellmacher Louis Krüger in seinem Wohnzimmer auf dem Kuhstall liegend durch einen Schuß in den Kopf von seiner Frau tot aufgefunden. Aus der Küche schlug ihr Rauch und Qualm entgegen, der von einem Haufen Heilig herrührte, den der Mann mitten im Raum aufgeschichtet und angezündet haben soll. Frau Krüger gab an, daß ihr Mann in geistiger Unmuthung Brandstiftung verübt und dann Selbstmord begangen habe. Trotzdem verschiedene Anzeichen gegen einen Selbstmord sprachen, wurde ihr doch Glauben geschenkt und Frau Krüger, die zuerst in Haft genommen war, von den Behörden wieder außer Strafverfolgung gesetzt.

Frau Krüger war schon drei mal verheiratet, und immer mit Männern, die schließlich alle waren als ihre Brüder festgeworfen, kaum ein Jahr nach dem Tode ihres dritten Mannes, auf Staatsanwalter in Berliner Wärdern antwortete und dabei wieder alle Männer bevorzugte, wurde man erneut auf sie aufmerksam. Die dortigen Behörden wandten sich an die hiesige Kriminalpolizei, und Kriminalkommissar Treitin wurde mit den weiteren Ermittlungen

